

**Ersteinstufige**  
ausmilit. mit Ausnahme  
von Bonn und Straßburg.

**Abonnementpreis**  
monatlich 1 Pf.  
vierteljährlich 3 Pf.  
halbjährlich 5 Pf.  
jährlich 9 Pf.  
Kassenzins.

**Die Neue Welt!**  
(Wochenzeitung),  
durch die Post nicht be-  
trieben, halbjährlich 90 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047  
Kassengasse, Halle a. S.  
Kassenzins.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühr**  
für die Zeitschrift  
10 Pf. für die erste Zeile  
5 Pf. für die zweite Zeile  
3 Pf. für die dritte Zeile  
2 Pf. für die vierte Zeile  
1 Pf. für die fünfte Zeile  
10 Pf. für die sechste Zeile  
15 Pf. für die siebente Zeile  
20 Pf. für die achte Zeile  
25 Pf. für die neunte Zeile  
30 Pf. für die zehnte Zeile

**Interate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis zur  
Veröffentlichung in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungs-Liste  
unter Nr. 1188.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.      Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

## Unabwendbar?

Der japanisch-russische Krieg gibt den bürgerlichen „Philosophen“ wieder Gelegenheit, über die Unvermeidbarkeit der Kriege ihre tiefergründliche Weisheit zum besten zu geben. So verschieden sie sich sonst in ihren Meinungen sein mögen, in dem einen Glauben sind sie einig, daß nämlich der Krieg ewig bestehen bleiben werde. Auch der bekannte Schriftsteller General v. d. Goltz läßt sich in diesem Sinne in der neuesten Nummer der Deutschen Revue vernehmen. Er hält den ewigen Frieden für eine utopistische Schwärmerei. Weil der Egoismus der Menschennatur unausrottbar sei, werde es auch stets Kriege geben. Und als ob er damit etwas Neues gesagt hätte, teilt die bürgerliche Presse den Goltzischen Gemeinplatz als wertvolle Offenbarung ihren Lesern mit.

Der verlorene Volkte hat auf den Egoismus der Menschennatur schon vor anderthalb Jahrzehnten die ewige Dauer der Kriege aufbauen wollen; er hat sogar noch hinzugefügt, der Krieg sei notwendig zur irdischen Erneuerung der Menschheit, zur Ermedung ihrer herrlichen Tugenden. Das Voktere waogt heute niemand mehr zu behaupten, wenn er nicht Gefahr laufen will, ausgelacht zu werden. Aber für ein notwendiges Übel oder wenigstens für ein in der Selbsttucht der Menschennatur begründetes, unausrottbares Verden wird der Krieg noch immer betrachtet. Schreyt doch selbst ein Führer des süddeutschen Götterkultus:

Wo Lebensfragen großer Völker zu entscheiden sind, da arbeiten Herrlichkeit und Schicksalgerichte vergeblich, und Friedrich der Große behält recht, wenn er am 16. Februar 1774 an Voltaire schreibt: Gegen den Krieg und gegen das Wechselfieber dekretieren, ist daselbst. Man wird dieses ebenmäßig verhindern. Vermittlungen anzurichten, als jenes, die Völker zu zerrütten. Es hat Kriege gegeben, so lange die Welt steht. U. l. u.

So lange die Welt steht! Das ist erstens nicht wahr, und zweitens wäre es, wenn es wahr wäre, kein Beweis. Denn sonst müßten die Menschenkrieger, denen die Missionäre ausreden, sie sollten doch auf Genug von Menschenliebe verzichten, antworten: „Da wir Menschen geschaffen haben, seit die Welt steht, ist Deine Forderung unerfüllbar, und zum Beweise für die Richtigkeit unserer Behauptung werden wir Dich morgen zu Gesichtem verarbeißen.“

Nichtig ist, daß der Egoismus in der Menschennatur begründet ist. Der Egoismus ist ungeschichtlicher Egoismus, der Begriff ist sogar ein eminent kulturfördernder Faktor. Ohne Egoismus kein Fortschritt, könnte man fast sagen. Aber legt man sich den Egoismus zum Kriege der Völker untereinander führen? Ganz im Gegenteil! Der Egoismus ist darauf bedacht, das Leben des Menschen — ohne Kränkung und Beeinträchtigung der Rechte anderer Nebenmenschen — möglichst angenehm zu gestalten. In diesen Angelegenheiten des Lebens gehört jedoch der Krieg keinesfalls. Darum ist es eine Unbefugung der naturgemäßen Verhältnisse zwischen Völkern und Wirkung, wenn man behauptet, der Egoismus in der Menschennatur dränge zum Krieg.

Mit Einschränkung mag das für frühere, jetzt überwindene wirtschaftliche Verhältnisse gelten haben; jetzt gilt es nicht mehr. Wenn beispielsweise vor tausend und mehr Jahren die germanischen Stämme mit den slavischen Völkern um den Besitz der Salzquellen bei Halle kämpften, so mag der Egoismus in der Menschennatur zu dem Kriege geführt haben. Aber schon damals wäre derselbe überflüssig gewesen, wenn die Produktionsmethode in der Salzgewinnung so weit fortgeschritten gewesen wäre, daß die Slaven als Besitzer der Salzquellen den Bedarf der germanischen Völker an Salz hätten befriedigen können. Heute, wo Schiffsverkehr und Eisenbahnen die Erde umspannen, wo die Produktionsmethoden und die Verkehrsmittel einen Austausch der Waren von einem Erdmittelpunkt zum andern leicht machen, hat der Egoismus in der Menschennatur nicht mehr Interesse am Krieg sondern am Frieden.

Ein Egoismus ist es allerdings, den noch heute jeder Krieg geschuldet ist, aber nicht der Egoismus der Menschennatur, sondern der Egoismus ewiger Menschen, nämlich der Natur, der Herrscher der Produktionsmittel, der Inhaber großer politischer und wirtschaftlicher Macht. Die selbsttätigen Interessen einzelner Gruppen sind es, die den Krieg herbeiführen. Derselbe Egoismus des Kapitals, der den Klassenkampf in jedem einzelnen Volke zwischen Besitz und Proletariat entzweien läßt, führt auch den Krieg zwischen den Völkern herbei. Im Vorteil der Besitzenden schlagen sich die Völker gegeneinander die Schädel ein, nicht zum eigenen Vorteil der Völker. Darum braucht auch nicht der Egoismus der Menschennatur geändert zu werden, wenn man die Ursache des Völkerrriegs beseitigen will, sondern es braucht nur der Egoismus des Kapitals gebrochen zu werden. Das geschieht durch die Sozialisierung, durch die Verstaatlichung der Produktionsmittel. Die sozialistische Gesellschaft hat keinen Platz für Kriege, denn ihr Hauptanerkennnis ist auf die volle Befriedigung der wirtschaftlichen und rechtlichen Bedürfnisse des eigenen Volkes gerichtet. Sie geht nicht darauf, durch Waffengewalt sich wirtschaftliche Ansehensgebiete zu erobern; und die Völker untereinander haben keinerlei Ursache, sich dann noch die Hüfte zu brechen.

Nicht der Egoismus der Menschennatur verurteilt also den Krieg sondern die Selbsttucht des Kapitals, die Selbsttucht der herrschenden Klassen im Klassenkriege. Dieser Selbsttucht gegenüber ist der Sozialismus die Bürgschaft für den ewigen Frieden. Die Goltz und Konjunktoren können zu ihrer Auffassung nur kommen, weil sie den Klassenkampf, die Herrschaft des Kapitalismus, für unausrottbar halten. Wer den Sozialismus verneint, handelt konsequent, wenn er auch den ewigen Frieden verneint. Wer sich aber zu der Ueberzeugung durchgerungen hat, daß der Sozialismus kommen muß, weil er natürlich ist, weil er mit innerer und äußerer Notwendigkeit die kapitalistische Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigen muß, der weiß auch, daß der ewige Frieden kommen wird, daß er keine utopistische Schwärmerei ist. Unabwendbar und unausrottbar ist der Krieg nicht; unausrottbar scheint nur die Blindheit zu sein, mit welcher die bürgerliche Gesellschaft

den großen Fragen zukünftiger Menschheitsentwicklung gegenübersteht.

## Sagen- und Nachrichten.

Halle, 19. Februar.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte am Donnerstag die allgemeine Debatte über den Postetat weiter. Es zeigte sich, daß unter den bürgerlichen Parteien ein wahres Wettlaufen um die Kunst der Pointenunterbreiten im Gange ist, das selbst die Konventionen und die Reichsprotokolle, für die die Abg. Dr. D r ö s s e r und Dr. L o d m a n n sprachen, nach Kräften mitmachen. Das ist auch eine indirekte Werbung der Sozialdemokratie. Wenn wir nicht da, und gäbe nicht das allgemeine Wahlrecht den unteren Beamten die Möglichkeit, an einem Tage freie Männer zu sein, kein Sohn würde nach ihnen fragen, wie traurig es ihnen auch ginge. Danach ist die mehr oder mindere große Begeisterung abzuschätzen, die vorgelesen das Zentrum, gefolgt die Konventionen, die Antisemiten und die Liberalen für eine Erhöhung der Gehälter der unteren Beamten, für eine besondere Bezahlung der Nachmittagsstunden, für eine Einschränkung ihrer Sonntagsarbeit an den Tag legten. Auf Herrn K r a e f t e machte diese Einmütigkeit der Parteien freilich keinen sonderlichen Eindruck. Der Chef der Postverwaltung muß hohe Lieberhüfte herauswirtschaften, darum legt er jeder Anregung auf Gehaltsbesserung sein Fein entgegen. Jede selbständige Regelung der Unterbeamten ist ihm unbenach, wo es sich um ihr Berufsrecht ein und geht mit der Beförderung gegen jeden Beamten vor, der verdächtigen Vermittlungen bezieht, obwohl ihm die Kurzzeitigkeit jeder Politik rechtlich nachgewiesen wurde. Braunes Sozialismus weicht sich auch gegen die Wünsche der höheren Beamten, für die mehrere verschiedene Fürsprecher eintreten. — Von unserer Seite sprach niemand. Heute wird die Debatte fortgesetzt.

### Preussischer Landtag.

Am Abgeordnetenhause befindet man sich mit den Verhandlungen nach einer Pause wieder zu neuen. Nebenfalls wurde gegen einen Vorstoß des Abg. v. E d e l s t i l l s chweigend zugestimmt, die Sitzungen um eine Stunde zu verlängern. Zunächst wurde gegen bei Gelegenheit der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung ein Antrag der Freikonventionen beraten, um der preussischen Regierung eine Änderung der Bundesratsbestimmungen über die Beschäftigung von Gelehrten und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften nach der Richtung zu beantragen, daß die Bestimmungen über die Anwesenheit je nach Bedürfnis ausgenommen unterworfen werden können. Die Erörterung des Antrages war ausgiebige Gelegenheit über die Sozialpolitik im allgemeinen zu sprechen. Das Zentrum und die Freikonventionen nahmen Veranlassung, sich lebhaft gegen die in dem Antropo beabsichtigte Zurückdrängung der sozialen Gebührgabe zu wenden. Es entstand eine ziemlich heftige Polemik zwischen dem Zentrumsgabegenernten B a g e m, dem Freikonvention Dr. S t r i c h und den Freikonventionen F e h r, v. J a n n s, n i c h t i und S a m p. Den sozialpolitischen Rückwärtsstern trat eigentlich

## Rosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emmy Becher.

„Hören Sie weiter — das war nur die Einleitung. Am nächsten Morgen kam ein zweites, ebenso wertvolles und überhöchtes Buch, am Tag darauf ein drittes. Ich habe ihrer ein volles Bündel Sultan, zwölf Bände, in meiner Leszeit, und alle atmen sie jene hierarchische Vertrautheit mit unserem Leben und unserer Umgebung, die mich gleich beim ersten dem Wohlwinn nahe brachte. Geben Sie jetzt zu, daß es Höllequalen waren? Gletschlich erhielt ich täglich Nachrichten von meiner neuen Frau, und die Liebesintimitäten waren haarsträubend. Der Unkenntnis der Sitzungen, und meine gemeinsame Zusammenkunft von zwei bis vier Uhr nach. Wand schied: Aus der verarbeiteten Ausfahrt der der Grafen Etienne ist leider nichts geworden, weil sie Mirrine hatte. Und Albas Bild! Der Unkenntnis schloßerte mit seine Unkenntnis, bei der Fortsetzung, die ewige Verlangung der Sitzungen, und meine Frau schrieb: Gessen waren wir wieder im Atelier, um Albas Bild zu sehen. Der Meier hat Änderungen baron vorgenommen, die fast einen neuen Anfang nötig machen — schließlich konnte ich's nicht mehr aushalten! Mit leinen verarbeiteten Genaueheit hatte mir der Unkenntnis sogar den Ort ihrer Zusammenkunft offenbart angeschlossen! Das bin aber recht und ich hatte mir: Wenn ich's meiner Frau schreiben, so werden sie gemerkt und entrinnen mir, denn ich würde sie überfallen. Ich wollte — ach, weiß ich denn überhaupt, was ich wollte! — die Dual der Unkenntnis abzuwischen. Ich sehe mich auf die Bahn, lahre Tag und Nacht, lasse meinen Namenknecht in Florenz zurück, und heute früh war ich in Rom. . . . Unterwegs hatte mein Blau feiner Gestalt bekommen — ich würde ein Zimmer in derselben Straße, vielleicht in demselben Hause mit ihrer geheimen Wohnung mieten, sie einen, vielleicht zwei Tage, vielleicht eine Woche beobachten. Und dann — würden Sie es glauben? — kam wieder die Angst! Als ich in der Dordale hinter mich sah, sah ich einen Bild in mich selbst — und bekam Angst. Ich hatte die Hand am Gess und meinte: — er zog die Wäsche aus der Tasche und warf — das Komisch, als ob er einer neuen

Verurteilung entziehen wollte — und ich sah mich so deutlich, als ich Sie vor mir sehe, diese beiden Gesichter überreichen und niedersehen wie wilde Tiere. Anzeichen sah ich meine Frau und meinen Anhang, das ganze Bild, das Sie mir tag vielleicht nur noch so viel Raum, als zwischen hier und dieser ungelassenen Straße. . . . und ich fühlte, daß ich fliehen mußte, sofort stehen, diese Straße fliehen, diese Schuldigen — wenn sie es sind — fliehen, vor allem mich selbst fliehen! Da kam mir Ihr Name in den Sinn, und hier bin ich und rufe Sie an, daß Sie mich retten — ich bin am Ertrinken, retten Sie mich!“

„Sie halten Sie schon in Händen, die Rettung“ versetzte Doriane. „Ihre Frau und Ihr Sohn — Sie selbst haben, indem Sie an diese beiden denken, den Flamm gefunden. Sehen Sie die Arzigen zuerst wieder, und wenn ich Ihnen auch nicht verprechen kann, daß Ihre Schmerzen geheilt sein werden, so wird doch dieser hierarchische Gebante seine Macht verlieren haben — er wird auf die Wölfe, deren Lauf im Sonnenlicht funktelt. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstrahlen hatte, konnte den Schriftsteller in ihm so wenig erhitzen, als die Gemütsbewegung Gletsch und Mangel des Polen erfüllt hatte, und er legte hinzu: „Der Gebante wird um so eher von Ihnen weichen, als Sie sich mit eigenen Augen von der Verlässlichkeit ansonnen Frau überzeugen konnten. Das erste Bild, das Sie bei Wolken's Erzählungen erstr



der Sozialdemokraten und die zwei der Freisinnigen die Mehrheit in der 14gliedrigen Kommission gelehrt erscheint, vorausgesetzt, daß bis zur Witterung nicht einige Wochen. Das Zentrum will jedoch, ähnlich dem sozialdemokratischen Antrag, die Entscheidung auf vorläufige „Beimahme“ und „Vorrichtungen“ ausgedehnt wissen. — Als Regierungsvorsteher treten die Geheimrat Lischowsky und Reichlich sowie Staatssekretär Nierberg wiederholt und entschieden entgegen. Herr Reichlich behauptete, nach Annahme der Anträge ließe sich das Gesetz nicht mehr, wie es durch § 10 vorgelesen ist, auf das Militär-Etatsverfahren anwenden. Staatssekretär Nierberg erwiderte, daß über das große Militärwesen, das ganz unabhängig dem Entwurfs zu sein gewohnt sei, Widerspruch kam auf den unentschiedenen Parallelismus zu sprechen, der zu dem Gesetze von 1898 (Entschädigung für umschuldig erlittene Straftat) bestehen bleiben müsse. Die Regierung werde auf die Änderungen nicht eingehen und das Gesetz werde darüber liegen. Der Reichstag solle doch das Entgegenkommen der Regierung auf seine Wünsche freundlich anerkennen und der Zukunft die weitere Entwicklung überlassen. Von 100 in Untersuchungshaft Genommenen würden etwa 75 freigelassen. Für diese komme eine Entschädigung natürlich nicht in Frage. Von den übrigen 25 werden 22 durch 11 r. i. i. f. freigesprochen; sie sollen durch das vorliegende Gesetz entschädigt werden, und nur 3 werden schon im Vorverfahren aus der Haft entlassen. Der Reichstag geführe die Entscheidung der 22, wenn er auch die Entschädigung der 3 fordere.

Abg. Stablag (Soz.) wendet sich gegen die Aufstellung Reichlich und weist nach, daß das Militär-Str.-G. sich ohne jede Schwierigkeit mit den Vorschlägen in Einklang bringen lasse. Die sozialdemokratische Fassung sei die günstigste.

Abg. Bräutigam (Linh.) ist nicht für den freisinnigen Antrag, auch nicht für Ausdehnung der Entschädigung auf Strafzonen. Er will damit zufrieden sein, was die Regierung gebietet, damit nicht das ganze Gesetz Gefahr läuft, von der Regierung abgelehnt zu werden. Abg. Ziehe (Soz.) nicht Mitstreiter gegen die Regierung hat die Opposition gegen die Fassung des Entwurfs erzeugt, indem der juristische Schematismus, der dem Parallelismus zum Her-Gesetz zuzufolge berechtigte Forderungen erkennen will, das Widerrecht heranzuziehen. Wie danken für die Neben-Aktei Gerechtigkeit des Staatssekretärs, sondern fordern, daß die Rechte, kein irgendein fähigster Grund ist gegen die Vorschläge anzuführen gewesen. Reicht die Regierung nach Annahme der Forderungen des Gesetz ab, so trägt sie die Verantwortung, nicht wir. Die ausgetragenen sechzehn Klauen können gemein nicht mit Geld vergütet werden. Was im Gesetz schon gesagt werden ist, daß nämlich alle Richter und Staatsanwälte von Zeit zu Zeit einige Wochen Haft durchmachen müßten, damit sie aus eigener Erfahrung kennen lernen, was sie bedeutet, möchte allen Ernstes gefordert werden. Der leichtfertigen Zuhörerschaft muß entschieden entgegengetreten werden, das geschieht nur, wenn alle unentschieden Entschädigungsanträge erhalten. Die hübsche und ungewöhnliche Fassung dessen, was die Kommission wünscht, ist im sozialdemokratischen Antrag gegeben, dessen Annahme besteht zu empfehlen ist. — Abg. Mommsen (Fr. W.) ist mit dem sozialdemokratischen Antrag nicht einverstanden. — Nachdem Staatssekretär Nierberg nochmals gegen die Änderungen gesprochen hat, wird die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Abendkassationen abzuhalten hat der Präsident des Reichstags

angeregt, weil der Etat voraussichtlich nicht bis Ende März erledigt werden kann, wenn das Tempo der Verhandlungen das selbe bleibt wie jetzt. In den Kreisen der Abgeordneten herrscht jedoch feinerer Reizung, auf diesen Vorfall einzugehen; denn von morgens 10 Uhr liegen jetzt fast alle Kommissionen, und die meisten der anwesenden Abgeordneten gehören mindestens einer Kommission an. Brechen die Kommissionen um 1 Uhr mittags ihre Beratungen ab, so haben die Mitglieder nicht einmal Zeit, im Restaurant ihr Wohl einzunehmen, da 1/2 Uhr die elektrischen Glöden sehr ein- und andringlich minutenlang den Beginn der Plenarsitzung verkünden. Da diese dann bis 8 Uhr oder noch länger gedauert, so trägt niemand mehr Verlangen, das Vergnügen einer mehrtägigen Plenarsitzung zu genießen. Während der Bericht mit Abänderungen gemischt war, wurde die trostlose Leere des Saales von selbst die Wiederholung verboten.

### Der Krieg in Ostasien.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind in den letzten Tagen recht düster. Es ist dies jedenfalls darauf zurückzuführen, daß beide Parteien ihre Operationen vorbereiten, die den Landkrieg eröffnen sollen. Die Operationslinie für beide Parteien wird jedenfalls der Jaluß bilden. Es wird aber auch gemeldet, die Japaner beabsichtigen, Port Arthur auch von der Landseite aus zu besetzen. Von englischer Seite wird dagegen berichtet, die Russen hätten die Küste, Port Arthur aufzugeben, um ihre Land- und Seestreitkräfte zu anderen Operationen frei zu bekommen.

Zugleich fahren die Kreuzer der beiden Parteien fort, Jagd auf die Handelschiffe des Gegners zu machen und dieselben zu kapern. So sollen die Japaner eine Anzahl russischer Kaufschiffe gefangen haben.

Wachträglich wird bekannt, daß in dem Seefeld, das am 8. Februar im Hafen von Tschemulpo stattfand, von der Besatzung der beiden russischen Kriegsschiffe Wargow und Koriet, die von den Japanern zum Sinken gebracht wurden, 456 Mann, darunter 17 Offiziere, umgekommen sind. Von den Überlebenden, die am Bord des französischen Kreuzers Pascal nach Schanghai abgimten, sind 268, darunter 16 Offiziere, von dem Pascal, dem englischen Kreuzer Zafost und dem italienischen Kreuzer Gioa gerettet worden.

Die russische Regierung behält diese Mitteilung, wenn auch nur indirekt. Nach einem Telegramm aus St. Petersburg hat das russische Ministerium des Meeres ein Telegramm des Seefeldherrn des japanischen Kreuzers Pascal erhalten, wonach der Kreuzer von Tschemulpo abgegangen ist, um den russischen Ostasien-Flotten, die Befehlschiffe der Kriegsschiffe Wargow und Koriet mit 16 Offizieren und 363 Mann der Besatzung, sowie 62 andere russische Matrosen in Schanghai an Land zu setzen.

Aus dieser Mitteilung kann nur derjenige die Höhe des Verlustes der Russen erkennen, dem die Gesamtzahl der Besatzung der beiden untergegangenen russischen Kriegsschiffe bekannt war. Der Umstand, daß die russische Regierung es nicht wagt, die Höhe der Verluste ihrer Flotte bei Tschemulpo direkt mitzuteilen, ist überaus bezeichnend für die gegenwärtige Stimmung in Rußland.

Weiterhin haben die Schiffe in dem Kriegsgebiete jetzt schwer mit den Unbilden der Witterung zu kämpfen. Starker Frost

und heftige Schneestürme herrschen jetzt in den nördlichen Meeren und machen größere Aktionen zur See unmöglich. Ueber grausame Behandlung japanischer Flüchtlinge durch die Russen nach aus Tschiu berichtet: Der englische Schiff Beschow, welches von West Korea nach Tschifu zurückgekehrt ist, brachte eine Anzahl japanischer Flüchtlinge, welche berichten: Am 8. Februar, nachts, wurde von russischer Seite den Japanern unterlegt, sich auf den englischen Dampfer Raabow einzuschließen. Gegen Mitternacht wurde auf Befehl des Statthalters Morojen den Japanern verboten, den Dofen überhaupt zu verlassen. Am 9. Februar wurde eine Militärmacht von 8 Mann an Bord des Beschow gelegt, welche die Japaner an Bord zurückließ, während die Besatzung des Beschow untersucht wurde. Bei den über 300 Flüchtlinge lebenden japanischen Flüchtlingen entband eine Hungernot. Erst am 10. Februar wurde ihrer Bile um Nahrungsmittel durch den Statthalter entprochen. Am 11. Februar signalisierte der Beschow, daß sein Trintwasser erschöpft sei, erhielt aber keine Antwort. Am 13. Februar wurde der Statthalter nochmals gebeten, für die Sänglinge und Frauen nahrungsmittel Lebensmittel zu senden; an diesem Tage trafen 103 Japaner aus Garbin ein, welche unterwegs ihrer Barchaft und ihres Gepäcks beraubt worden waren. Es waren namentlich mehr als 300 Flüchtlinge an Bord des Beschow, welche große Not litten. Am 14. nachmittags wurde die Erlaubnis zur Abfahrt des Schiffes erteilt, das selbe traf am 15. morgens in Tschifu ein. Nach den Aussagen der Japaner herrschte in Port Arthur die größte Unordnung; dinstägliche kettenre Krieger und russische Soldaten begingen Mordtaten und die in russischen Weichheiten angelegten Verhören sind demoralisiert worden, um sich gegen Bezahlung zu stellen.

England addiert ebenfalls darauf, daß die russische Schwarzmeer-Flotte nicht für den ostasiatischen Kriegsschauplatz benutzbar werden kann. Bekanntlich dürfen die russischen Kriegsschiffe die aus dem Schwarzmeer nach dem Mittelasiatischen Meer führende Straße der Darbanelen nicht passieren. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat das im Bosporus liegende englische Kriegsschiff Horriet jetzt, besonders während der Nacht, einen verärzten Wachdienst eingerichtet. Das Schiff erhält nachts unabhängig mit Schminieren, um ein etwaiges Auslaufen der russischen Schwarzmeer-Flotte sofort dem Kommando liegenden englischen Wachdienst signalisieren zu können. Die russische Schwarzmeer-Flotte trifft aber keinerlei Anstalten zum Passieren der Meerenge.

### Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins im Gauhaar District.

Um das Verständnis für den praktischen Teil des Programms und die Fortschritte des Erörterungsprogramms im einzelnen zu werden und zu fördern, haben sich eine Anzahl Parteigenossen zusammengesetzt und veranstalteten am letzten Donnerstag, eines jeden Monats einen Vortrags- und Diskussionsabend im Restaurant des Gen. Stejsfal, Böllergeweg 22. Die Leitung hat Gen. Redakteur Weigmann übernommen. Diejenigen Genossen, welche erkrankt sind, an diesen Abenden zu erscheinen, werden ersucht, sich bis zum Sonntag mittags im Restaurant Stejsfal zu melden. Auch haben an den betreffenden Abenden Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins gegen Voreizung des Mitgliedsbuches Eintritt. W. W.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Tämmig in Halle.

### Ein Kapitel über Haushaltungsseifen und ihre erforderlichen Eigenschaften.

Für die praktische Bewertung der Seifenwirkung kommt zu nächst die das Wasser weichmachende Kraft der Seife in Frage, denn bevor nicht die Salze des Wassers, welche heftig Härte bedingen, herausgebracht sind, kann die Seife nicht wirksam wirken. Am größten ist die wasserweichmachende Kraft bei denjenigen Seifen, die selbst leicht im Wasser löslich sind und die leicht zum Schäumen mit Wasser gebracht werden können. Viele leichtlöslichen Seifen besitzen die hervorragende Eigenschaft, die Gewebe leicht zu reinigen, d. h. leicht wasserlöslich für die nachdringende Seifenlösung zu machen. Die Stärke der Seifenlösung bildet natürlich hier ein beachtenswertes Faktor für die Reinigungswirkung, denn es ist einleuchtend, daß eine konzentrierte Seifenlösung energischer wirken muß, als eine verdünnte. Wenig einwirkend ist die Temperatur. Im allgemeinen kann man sagen, daß mit leichtlöslichen Seifen im lauwarmen Wasser gearbeitet werden kann, um vollständige Reinigung zu erzielen; heißes, ja selbst kochendes Wasser muß hingegen dort genommen werden, wo harte, schwer lösliche Seifenarten bei der Wäsche in Anwendung kommen.

Die Hauptleistung aber besteht in der Fähigkeit der Seife, die den Schmutz zusammenhaltenden Fettbestandteile in die denbar feinste Verteilung zu bringen. Der Fettstoff des Schmutzes wird durch die Seifenlösung hinweggenommen und der Schmutz von den Wäschegegenständen losgerissen. Die lösen Schmutzbestandteile sind nun in dem vielen Schmutz verteilt, und es bedarf nur noch einer leichteren Fortspülung mittels reinen Wassers, um das Waschobjekt sauber in Händen zu haben.

Um also den Prozeß der Reinigung klar zu machen, sei erwähnt, daß das Reinigen, das Waschen der Wäsche in zwei Phasen erfolgt; erstens gilt es, das den Schmutz haltende und zusammenhaltende Fett zu heiligen, und zweitens muß nach erfolgter Freisetzung des Schmutzes dessen Entfernung bewirkt werden, welches leicht mit reinem Wasser unter Aufhülfsnahme und von wenig mechanischer Bewegung zu erreichen ist.

Diese Wirkung wird aber nur von der Seife am besten erzielt, welche die folgenden Eigenschaften besitzt:

- a) die Seife muß vollständig rein, d. h. sie muß ein aus allerreinigen Fettstoffen hergestelltes Produkt sein;
- b) sie darf keine sogenannten Füllungen (minderwertige Fremdkörper) enthalten, die nur den Zweck haben, den Käufer in betrogen des Gewinns und Umwanges zu täuschen, aber sonst nicht den geringsten Wert haben;
- c) starke Bestandteile müssen vollständig ausgeschlossen sein. Solche scharfen Chemikalien werden vielen minderwertigen Seifen beigelegt, um deren Wirkung zu erhöhen. Sie sind für die Gewebe einsehend verwerflich;
- d) sie muß einen möglichst hohen Fettgehalt haben, denn dieser bedingt die Ausgiebigkeit der Seife und macht dieselbe ökonomisch im Gebrauch. Es kommt also nicht auf die Größe des Stückes, sondern auf den Grad des Fettgehaltes an, um zu erkennen, ob eine Seife „billig“ oder „teuer“ ist.

Treffen nun bei einer Seife alle die oben angeführten Vorbedingungen zu, so wird sie auch die in dieselbe von der Hausfrau gestellten Erfordernisse erfüllen, nämlich:

1. sie löst jeden Schmutz leicht und
2. reduziert den Körperlichen oder mechanischen Kraftaufwand beim Waschen auf das Mindestmaß;
3. sie greift das Gewebe nicht an.

In der Theorie haben wir also die entsprechenden Eigenschaften, welche die Haushaltungsseife besitzen muß, festgestellt. Wie leicht's aber in der Praxis? Seit Jahrhunderten wird Seife gemacht und diese erfüllt am Ende auch ihren Zweck, einen Zweck, der heutzutage aber nicht mehr den Anforderungen der Wälder entsprechen dürfte. Die Seifenfabrikation hat den Boden des Handbetriebes verlassen und ist ein Teil der chemischen Großindustrie geworden. Der Großbetrieb arbeitet mit den neuesten Erfindungen der Welt fortwährenden Takt, und mit der Welt immer und immer wieder vervollkommneter Apparate ist es natürlich möglich geworden, das Produkt mehr und mehr zu verbessern und zu veredeln, um schließlich eine Fabrikat zu liefern, wie wir es im Obigen geschilbert haben.

Wenn wir nun unsere Blicke auf die einzelnen besonders hervorzuheben Fabrikate der Seifen-Großindustrie werfen, so leuchtet vor allen ein Produkt nicht nur durch den charakteristischen Namen, unter welchem es in den Handel gebracht ist, sondern auch durch seine ganz besonderen Qualitätseigenschaften hervor. Es ist dies die „Sunlight-Seife“. Wenn ihr Name auch ausläßlich klingt, so hat sie sich doch in deutschen Ländern ein gutes Deputat verdient. Ihre Fabrikationsstätte befindet sich auch in der industriereichen Gegend der Stadt Mannheim, wo die ausgedehnten „Sunlight-Seifenwerke“ entstanden sind.

Es müssen wohl sehr begründete Eigenschaften vorhanden sein, welche der „Sunlight-Seife“ ihren Welttrieb und ihren Wohlstand gegeben und nicht zehntausendmal in Händen und Gebieten erworben haben. Tatsache bleibt, daß in der Welt mehr „Sunlight-Seife“ gebraucht wird, als die gesamte Seifenproduktion Deutschlands ausmachen dürfte. Dr. K.

## Ausnahme-Offerte.

Am Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Februar geben wir jedem Kunden bei einem Einkauf von 1/4, Pfund gebrt. Kaffee eine mittelgrosse, und bei 1 Pfund Kaffee in den Preislagen von M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.— pro Pfund

eine grosse Tafel hochf. Speise-Schokolade gratis.

Ausserdem liegt bei jedem Packet gebrt. Kaffee jetzt und in Zukunft eine Rabatt-Sparmarke von 10 Prozent bei.

Zufolge eines im Herbst 1903 erfolgten glücklichen billigen Kaufs von über Tausend Zentner sind wir in den Stand gesetzt, unsere beliebten guten Mischungen, trotz der in letzter Zeit um 25 bis 50% gestiegenen Rohkaffeepreise, auch ferner in gleicher Güte verabreichen zu können und um allen Kaffeeliebhabern Veranlassung zu geben, sich von der hervorragenden Qualität der Mischungen zu überzeugen, haben wir die Zugaben beschlossen.

Gemahl. Zucker, beste Sorte, Pfund 18 Pf., feinste gemahl. Raffinade Pfund 20 Pf.

Diese Offerte gilt nicht für Wiederverkäufer und Konkurrenzgeschäfte.

# Pottel & Groszkowski.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
 Direction: H. Richards.  
 Sonnabend den 20. Februar 1904  
 156. Ab. S. 4. B. Beamtentarten ungültig.  
**Gastspiel Adalb. Matkowsky.**  
**Judith und Holofernes.**  
 Sonntag: 8 1/2 Uhr: Judine.  
 7 1/2 Uhr: Zapfenreich.

**Neues Theater**  
 Direction: G. M. Rautner  
 Sonnabend den 20. Febr. 1904. 3. Ab. S. 9.  
 Herr und Frau Daffler.  
 Sonntag 4 Uhr: Volks-Vorstellung  
 60, 40, 20 Pf.: Journalisten.  
 Abends 8: Familie Schierke.  
 Vorher: Er, Sie und er.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: F. W. J. Jermann.  
 Ab 16. Febr. 1904:  
 Gänzlich neues unterirdisches  
**Riesen-Pracht-Programm.**  
**The 4 Berrings**  
 1 Dame, 3 Herren.  
 Phänomenale Hochspannblätter.  
 Bühnenluft-Alt mit Gesang.  
**The Astley-Company**  
 5 Berf. American Musical-Farmers.  
**Miss Dublin**  
 m. i. dress. Wunderhunden u. Kägen.  
**Paul Mokaschy-Truppe**  
 urkomische Bantomime.  
**Ein fideles Gefängnis.**  
**John Boller**  
 mit seinem amerikan. Violine-Alt.  
**Gentaro Kikutu**  
 kaiserlich japanischer Hof-Jongleur.  
**Frl. Ferry u. P. Perry**  
 Gesangs- und Tanz-Karikaturen.  
**Paoli Bekary**  
 Orig.-Luft-Alt a. schwing. Luftspiel.  
**Gina Muratti**  
 in ihrem Repertoir.  
**Hans Girardet**  
 Original-Gesangs-Humorist.  
**American Bioscope**  
 neue Serie leucht. lebend. Photogr.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Poller.  
 Am Riebeckplatz, nächste Nähe des  
 Haupt-Bahnhofes.  
 Das **grosse**  
**Februar-Programm**  
 mit den  
 glänzenden Attraktionen.  
**Agnes Spadoni**  
**Charles Hera**  
**Olga Viarda**  
**William Schüff**  
 u. den übr. Prachtnummern.

Teleph. 183. Teleph. 183.  
**Apollo-Theater.**  
 Am 22., 23. u. 24. Febr. 1904:  
**Gastspiel**  
**Yvette Guilbert**

die weltberühmte franz. Disense.  
 Preise der Pläne:  
 Lage 1 Platz 5.— Mt.; I. Rang  
 1 Platz 3.50 Mt.; Barriere 2.— Mt.;  
 Mittelgalerie 1.50 Mt.; Barriere  
 1.— Mt.; II. Rang 1.— Mt.  
 Vorzugs- u. Saisonbillets  
 haben an diesen 3 Tagen keine  
 Gültigkeit.  
 Vorverkauf der nummerierten  
 Pläne für sämtliche 3 Gast-  
 spiel-Abende: ab Sonnabend,  
 den 20. Februar, täglich vorm.  
 11.— u. nachm. 6.— Uhr im  
 Theaterbureau am Riebeckplatz.  
 Hier selbst sind auch  
**Textbücher**  
 (französisch mit deutscher Ueberset.)  
 à 30 Pfennige zu haben.  
 In jed. Gastspielabend wechselnd. Repert.

Große  
 Ulrichstraße  
 45.  
 Billigste  
 und  
 beste  
 Bezugsquelle  
 für  
**Schuh-  
 waren**  
 aller Art.



Große  
 Ulrichstraße  
 45.  
 Nur  
 erprobte  
 erklaffige  
 Fabrikate  
 zu den  
 allbekannt  
 billigsten  
 Preisen.

Ganz besonders mache auf einen  
**Gelegenheits-Posten**  
**Damen-Boxcalf- la. Schnür- u. Knopfstiefel à 7.50**  
**Herren-Boxcalf- la. Schnürstiefel à 7.50**  
 aufmerksam.  
**Nur**  
**Wiener Schuhwaren-Bazar**  
**S. Jacob,**  
**45 Grosse Ulrichstrasse 45.**

Ganz umsonst und portofrei.  
 Man verlange neuesten  
 Prospekt mit 200  
 Abbildungen nebst  
 Angabe ebenfalls gratis  
 u. franko. (Ohne Kauf-  
 zwang.) Derselbe ent-  
 hält grosse Auswahl in  
 Taschenmessern, Rasir-  
 messern, Rasirapparaten,  
 Haarschneidern, Tafel-  
 messern und Gabeln,  
 Dampfen-, Haar- und  
 Seifenbereiteren,  
 Beben- oder Garten-  
 scheren, Sägen,  
 Gärtnermessern, Brot-  
 stöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuss- u. Stichwaffen, Musik-Instrumenten u. sonstigen Schmuck- u. Hausgeräthnissen etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder v. d. Güte u. Qualität unserer Waren überzeugen kann, Schüsseln u. reichlich Jagdmesser No. 663, recht Hirschhornstift m. Messerbeschlag genau wie Zeichnung für nur Mk. 1.60 franko  
 6 Tage zur Probe. Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzusenden od. das Messer zu retournieren. Mehr wie ein Stück nur geg. Nachb. bitten genau  
 auf unsere Firma zu sehen.  
**Gebrüder Bell, Gräfrath 215 bei Solingen, am 1. März 1904.**

**Karnevals-Mützen.**  
 Eigenes Fabrikat.  
 Billigst.  
**K. W. Schmeil**  
 (früher: Laubentstraße 4) Halle a. S. Neue Jakobstraße 60 (am Steinweg).

**Mühlgasse 2.**  
 Schuh-Lager und Schnell-Reparatur-Anstalt.  
 Herrenschuhen u. Abt. 2.75 Mt., Damenschuhen u. Abt. 1.75 Mt., für Kinder je nach Größe, von nur gutem Verkerber, unter Garantie. Von heute auf sämtliche Reparaturen Sparmarken. Große Vorräte getr. Schuhwaren billig zu verkaufen. **H. Wolf, Schuhmachermeister.**

**Reht Nordh. Kornbranntwein**  
 1 Liter 60 Pf.  
 Alter Nordhäuser Korn 1/2 Flasche 1.50 Mt.  
 ff. Tee-Rum 1/2 Liter, 2.00 Mt., 1/4 Liter, 1.10 Mt.  
 ff. Wühlwur-Extrakt (Flasche 0.90 und 1.75 Mt.)

**Thompson's  
 Seifenpulver**  
 Marke Schwan  
 ist  
 billig bequem  
 sparsam  
 schon die Wäsche.

**Sie kaufen  
 die schönsten  
 Herren- & Knaben  
 Hüte  
 am billigsten  
 im  
 Strassburger Hutbazar  
 Leipzigerstr. 15**

**Feinste Tafelbutter, Stück 60 Pf.**  
 täglich frisch,  
**Apfelsinen, f. d. Dtd. 40 Pf., 60 Pf., 80 Pf. und 1 Mt.**  
**Echte Kieler Sprotten, Bücklinge, Lachsheringe, Schellfisch u. s. w.**  
**G. Gaertner,**  
 Marsburgerstr. 159,  
 Ecke Königstrasse.  
 Mitglied des Rabattvereins.  
 Fernsprecher 2492

**Zu den 3 Königen.**  
 St. Klaus und Cleariusstr.-Gg.  
 Sonnabend: Pökelknochen.  
 Beschlacht: Käsefeilettet.  
 Reichhaltige Speisenkarte mit zivilen  
 Weinen.  
 Sonntag:  
**gr. Siederabend.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**J. Strecker.**

**W. v. Anna Röhrs Rest.**  
 Turmstraße 156.  
**ff. Speisen und Getränke**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**W. Hemer, Geschäftsführer,**  
 früher Salzauke.

**Gasthof z. Röderberg.**  
 Sonntag den 21. d. M. nachm. 4 Uhr  
**Preis-Skat-Turnier.**  
 1. Preis: 1 haush. Schinken.  
 Es ladet fr. ein **J. B. Emil Weizel.**

**Neumarkt-Bierhalle,**  
 Breitestraße 3.  
 Sonnabend: Lumpen-Abend.  
**W. Franke.**

**Wilhelmshöhe.**  
 Sonntag den 21. Februar  
**grosse Ballmusik,**  
 ausgef. von der Bauhardischen Kapelle.  
 Es ladet ein **E. A. Ols.**

**Hermann Kluges  
 Restaurant**  
 Gr. Steinstraße 67, Ecke Schimmelstr.  
 Gemischte täglich:  
**Pökelknochen mit Meerrettich oder  
 Sauerkraut.**  
**Regensbg. Würstchen in Meerrettich  
 od. Sauerkraut.**

**W. Trost's Restaurant**  
 Glauchastr. 45.  
 Heute Sonnabend  
**gr. Familienabend.**  
 Skapen gratis.

**Restaurant zum Gensbock**  
 am Zoologischen Garten.  
 Sonntag: **Narrenabend**  
 mit gemütlicher Unterhaltung.  
**Sodabier, Skapen gratis.**  
**Fr. Wiegmann.**

**Min  
 Arica-Haaröl,**  
 à fl. 50 Bfg.  
 verhindert Haar-  
 ausfall u. befeuchtet  
 die fälligen Kopf-  
 schuppen.  
 Proserie  
**Ernst Fischer**  
 Moritzwinger 1.

**Rabatt-Sparmarken.**  
 werden lose u. einzeln, im Buch in jeder  
 Größe mit in Zahlung genommen.  
**Emalle-Geld, Gellstr.-Ecke, Neumarktstr. 1.**

## Deutscher Reichstag.

36. Sitzung, Donnerstag, 18. Februar 1904, 11 Uhr.  
Am Bundesratspräsidenten: Straetle.  
Die zweite Beratung des

### Postgesetzes

wird beim Titel Staatssekretär fortgesetzt.

Dasu liegen vor zwei Resolutionen des Zentrums (Dienstleistungs-), Abänderung der Sonntagsruhe auf fahndende Posten in fahndenden Gegenden und eine Resolution der freiwirtschaftlichen Volkspartei zur Verlegung einer jährlichen Uebersicht über die Krankheits- und Todesurteile der Beamten.

Abg. Dr. Tröschler (son.): Die meisten Wünsche der unteren und mittleren Postbeamten sind erfüllt, in es ist vielfach mehr geschehen, als die Beamten erwarten konnten. Es ist nicht nur die Förderung auf gleichmäßige Bemessung des Gehaltens, sondern auch strenge Durchführung der Dienststundenpläne, auf Entschädigung für Nachdienst, auf Entschädigung des Schichtverkehrs, auf offene Führung der Personalakten, auf Berücksichtigung des Sonntagsdienstes durch Verabreichung der Gehälter für die Sonntagsbeurteilung und durch Verlegung der Urlaubsbewilligung mit Ausnahme der Beamten der höheren Posten ein und verlangt, daß die Postverwaltung bei den ortsansässigen Meistern und den Postverwaltern zusammenarbeiten (Brandt rechts).

Abg. Eichhoff (Greif, W.): Meine vorläufige optimistische Erwartung auf hohe Lebenskräfte aus der Post ist durch die Wirklichkeit noch übertraffen worden. Günstig macht der Krieg im letzten Osten jetzt keinen Strich durch die Bedienung. Angesichts dieses günstigen Staus muß die Verlegung und Personalreform nicht getätigt werden. Wie steht es mit der deutsch-niederländischen und der deutsch-schweizerischen Postunion?

Wir werden den Antrag auf Vortrefflichkeit für Postbeamten der Soldaten in die Heimat unterhalten. Kaufmännische Kreise haben sich darüber beschwert, daß zu weitgehender und Eilen verboten worden ist, mehrere Posten mit einer Badedresse zu versehen. Ueberhaupt ist eine Verkleinerung der Postförderung erwünscht. Es müßte ein Apparat geschaffen werden, durch den die Posten auf einmal in die Lage gelangen können. Der von anderer Seite angeregten unbedeutenden Milderung der Postgebühren ist nicht zu trauen. Die höheren Posten sind jetzt durchschnittlich um 1100 M. jährlich schlechter gestellt, als im Jahre 1882. Die Erfüllung der von ihnen in einer Denkschrift dargelegten Wünsche würde nur die verhältnismäßig geringe Summe von 640000 M. beanspruchen. Die Jüngeren der Beamten sollen in der Regel nicht mehr als 1000 M. verdienen, das erinnert an das Bismarck'sche Wort vom Jüngerbrut und Peinliche. Unsere Revolution auf Verlegung einer jährlichen Statistik über die Krankheits- und Todesurteile der Beamten kann ich nur empfehlen. Der Prozentwert von Vorkommnissen ist namentlich bei den Unterbeamten sehr hoch, die Post darf nicht die Vermittlerin der Anfechtung von Straftaten sein. Bei den übrigen Punkten kann ich mich dem Abg. Singer anschließen. Die Erklärung des Staatssekretärs über die Minderheiten der Postbeamten hat auch nicht beigetragen. Ich halte es für unrichtig, daß die Beamten die ihnen verlebten Schritte selbst bezahlen müssen. Auch der Wohnungsgebäude muß abgebaut werden. Die Unterbeamten haben heute eine überlange Dienstzeit, in Berlin bis 70 Stunden wöchentlich. Wie sich die Postverwaltung nicht durch Sozialismus und Bürokratismus von der Post fernhalten, sondern die Postverwaltung abgebaut lösen (Brandt links).

Staatssekretär Straetle befreit, daß bei den höheren Postbeamten eine wirkliche Notlage besteht.

Abg. Fürst Radziwill (Polen) wendet sich gegen die Disziplinierung der Postbeamten. Sprache und Sitten der Polen dürfen nicht unterdrückt werden. Wir haben dieser Politik mit der Acht gegenüber, die aus dem Bewußtsein der unternen Schicht unseres Volkes hervorgeht und nicht durch Gewalt gegenwärtig, die den Abgeordnetenhaus zugegangen sind, die wirtschaftliche Lage des polnischen Volkes zu untergraben. . .

Wispräsident Graf Stolberg: Die Gegenwürfe, die dem Abgeordnetenhaus zugegangen sind, haben mit dem Votetitel nicht zu tun. (Abg. Singer [Zog.] ritt: Disziplinierung im Votetitel.)

Abg. Fürst Radziwill (fortfahrend): Wir protestieren auch gegen die Nichtbeurteilung von Briefen mit politischen Adressen. Wir wären Verräter an unserem Volkswesen, wenn wir auf den Gebrauch unserer Mutterprache verzichten wollten. (Brandt h. d. Polen.)

Abg. Straetle (Greif, W.): Im allgemeinen können wir mit unserer Post zufrieden sein. Aber die Klagen der Beamten über zu geringes Einkommen werden nicht ohne Grund erhoben, da von Jahr zu Jahr die Ansprüche an die Lebenshaltung wachsend werden. Manche Beschwerden werden sich bei der Verlegung lösen, wenn eine enge Fühlung zwischen Vorgesetzten und Untergebenen besteht. Das ist leicht möglich; der Herr Staatssekretär hat ja in jeder Vollversammlung ein Schalter gestellt (Staatssekretär Straetle und), und so ist es mit fast allen höheren Beamten. Sie haben alle Verständnis für die Lage ihrer Untergebenen. Die Beamten haben zwar kein Wahlrecht, aber sie können durch freies Verens- und Verarmungsrecht, Verarmungsverbote sind nicht beendigt. Herr v. Gersdorff ist zu seiner Hamburger Rede selbst von den Unterbeamten aufgefordert worden. Ein Postbeamtenverein über ganz Deutschland würde nur segensreich wirken. (Brandt links.)

Abg. Dr. Wöhrer (Antik): In den Kreisen der Postbeamten ist in der Tat die Sympathie für die Sozialdemokratie gelegen. Deshalb sollte man es beachten, wenn künftige Leute sich der Interessen der Postbeamten annehmen. Aber auch in unsere Verarmungen werden Aufpasser geübt, und die Postbeamten folgen. Das muß Erörterung hervorgerufen. Die Verarmung der Postbeamten ist ein Verarmungs, daß mit dem wachsenden Einfluss der Stellung weiblicher Kräfte verbunden wird, worunter auch die Entlassung leidet, weil weniger Ehen geschlossen werden, wenn die Postbehörde bei der Bestellung von Mitarbeitern die gemein gefährlichen Institute der Barmherzigen (Wachen links). Weiter tritt für Bewilligung von unbedingten Disziplinarstrafen ein. Noch mehr Schwierigkeiten als die Polen machen die Juden der Post. (Große Heiterkeit.) Gerade in diesen haben wir zahlreiche unbedingte und übermäßige Verarmungen (Wachen links), geradezu kapitalistische Elemente. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Stofmann (Ksp.) hält es für nötig, daß die Gehälter, namentlich der Postbeamten, aufgehoben werden und daß ihnen mehr Sonnenschein genährt wird. Weiter äußert Bedenken gegen die Zentrumsvorstellung.

Das weitere Bemerkungen der Abg. Dr. Janetzki (Katholiken), Rüdiger (Zentrum) und v. Gersdorff (son.) wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Schluss 5 1/2 Uhr.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 19. Februar.

### Der Sozialdemokratische Verein

hielt gestern abend im Streiberischen Lokale eine gutbesuchte Versammlung. Die Tagesordnung lautete: Die Diskussion unserer politischen und wirtschaftlichen Lage und der Sozialismus und der Krieg. Ueber den ersten Punkt referierte Genosse Weizmann, während über den russisch-japanischen Krieg und die Stellung der Arbeiterchaft hierzu Genosse Däumig in großen Zügen ein Bild gab. Der Referent betonte, daß für die sozialdemokratische Partei, die genötigt ist, alle Erscheinungen vom Standpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung zu betrachten, seine Veranlassung besteht, sich zu wagen für die beiden feindlichen Parteien ins Zeug zu legen. Die Besiegung der einen oder anderen Staat, wollen wir dem Bürgerum überlassen, das für seine Kapitalien befragt ist, die entweder in England oder überhaupt in Ostasien angelegt sind. Für den Sozialismus kommt in Betracht, daß jetzt in Ostasien ein alter Militarismus mit einem jungen Kapitalistenakt zusammenprallt ist, die beide befreit sind, ihre Herrschaft auszuüben. England war seit Peter I. befreit, auf allen Meeren zu herrschen. Obwohl England der größte Weltmacht ist, wollte es seine Herrschaft außer auf die nördlichen Meere auch auf den Stillen Ozean ausdehnen. Seine Eroberungspolitik ist aber auch zugleich eine Ausbeutungspolitik. England ist noch durch und durch dephistisch und bringt in allen von ihm eroberten Ländern die gleiche Ausbeutungspolitik zur Anwendung wie im eigentlichen England. Hungersnöte sind darum an der Tagesordnung.

England war befreit, sich möglichst viele eiserne Käfen in Ostasien zu beschaffen, da die sibirischen Güter nicht eiserne sind. Die nordische Großmacht führte aber in Ostasien seinen offenen Krieg, sondern es war ein kühmes Hinzen, wodurch aber England auch zum Siege gelangte. Der Bau der transsibirischen Bahn im Jahre 1901, den japanisch-russischen Krieg 1894-95 mußte sich England nutzlos zu machen. Obwohl Japan stark erobert hatte, wurde es durch die Großmacht gesungen, auf daselbe zu verzichten, was die eischen Staaten aber nicht hinder, sich noch und noch selbst Stützpunkte in Ostasien zu schaffen. Die Defung der Kriegskosten brachte China in große Abhängigkeit von England, was dieses dazu benutzte, die transsibirische Bahn durch die Mandchurie fortzuführen und sich gleichzeitig die Mineralrechte und die Anlegung von Militärfestungen zu sichern. Die China-Wirren benutzte England, sich pollends in der Mandchurie und in Korea festzusetzen und auch nicht auf Einbruch Japans zu räumen. Japan wurde von England in Japan an der Aale herangezogen, bis ihm die Herrschaft zu arg wurde und es durch einige heftige Angriffe den Krieg anfang. In dem letzten Kriege hat England schon von dem lebhaften Japan erhebliche Schiffe erlitten. Ueber den Ausgang des Krieges ließ sich mit Sicherheit nichts sagen, durch den eigenartigen Kriegsausgang sind an beide Mächte ungewisse Anforderungen gestellt. Die übrigen Mächte halten sich in dem Kriege neutral, doch scheinen in verschiedenen Ländern gewisse Abkommen zu bestehen, worauf Mobilisierungen in die Grenzgebiete der russischen Grenze von allen Truppen schließen läßt.

Die Folgen des Krieges für die arbeitende Bevölkerung können zweierlei sein. Wenn England gewinnt, wird der unheimliche Einfluß Englands in Europa wachsen und das Unregiment, von dem neuerdings auch Deutsche einen Schaden bekommen, wird weiter wachsen. Unterliegt aber England, dann würde der Jazismus eine Schlappe erleiden, von der er sich nie wieder erholen kann. Allen richtschnitlichen Verbündungen in England und den übrigen Ländern wäre der Todesstoß gegeben. Die sogenannte gelbe Gefahr, von welcher die liberale Presse schwindelt, ist gegenüber der russischen Barbarei sicher das kleinere Übel. Für die Arbeiterchaft kommt es nur darauf an, zu wachen, damit die Neutralität nicht ausgenutzt wird.

Das kurze Besatte, in der Beschlusse Besatz der früheren Kampfe der Partei hinweg, wodurch dieselbe aber immer stärker und der Besatte immer weniger geworden sein, wurde die Versammlung um 1/2 Uhr geschlossen.

### Eingestellt

soll das Verfahren gegen die Zwillinge sein, die Ende Oktober vorigen Jahres aus dem Gefängnis am Kirchhof ausbrachen. Bemerklich fand dabei ein Arbeiter den Tod, ein anderer konnte gerade noch zu rechten Zeit den Schwundort des Verhafteten zu arg wurde und es durch einige heftige Angriffe den Krieg anfang. In dem letzten Kriege hat England schon von dem lebhaften Japan erhebliche Schiffe erlitten. Ueber den Ausgang des Krieges ließ sich mit Sicherheit nichts sagen, durch den eigenartigen Kriegsausgang sind an beide Mächte ungewisse Anforderungen gestellt. Die übrigen Mächte halten sich in dem Kriege neutral, doch scheinen in verschiedenen Ländern gewisse Abkommen zu bestehen, worauf Mobilisierungen in die Grenzgebiete der russischen Grenze von allen Truppen schließen läßt.

Der Ausgang dieser Affäre wird vielleicht gewisse Kreise, die um jeden Preis Opfer haben wollen, heimlich berühren, in dem ich es uns schon besser zu sein, die psychische Wissenschaft zieht die Konsequenz ihrer Lehre, als wenn ein paar gefesselt-franke oder zum mindesten psychopathisch-moderne Menschen für immer hinter Gittern oder in Irrenanstalten, die den Folgen namentlich Vererbung oder pathologischer Anlagen nicht erdulden müssen, so sehr man auch bedauern kann, daß die Ausbrecherzelle einen Menschen das Leben gekostet haben.

### Herr Schirmmeister und die Redaktion der Saale-Zeitung.

Kürzlich erklärte ein Proletarier in einer Verarmung von Arbeitern, um den Leiter eines Betriebes zu charakterisieren, „zu den ältesten Leuten,“ die in jenem Betriebe beschäftigt sind, gebieten diejenigen, die dort ununterbrochen 3 Wochen ausbleiben.“ Die Arbeiter waren darüber nicht „sonderlich erobert, denn es geht nicht zu den Ausbleibern des Lebens, wenn sich mit diesen Arbeitstagen mit knapper Not einmal richtig lernen können. Die Arbeiter mögen sich aber trösten, denn es gibt nicht bloß Fabrikbetriebe sondern auch Betriebe, in welchen die Helden der Feder dominieren, in denen die Kollegen „nicht einzig“ zusammenbleiben. Auch Herr Moritz Schirmmeister, der Belegter der liberalen Saale-Zeitung, scheint ein großer Freund des Sonnenscheins zu sein: Es kann ja nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond. Der menschliche Grundgesetz des Gelsen- und Gelsenhaltens scheint ihm so sehr in

Reich und Blut übergegangen zu sein, daß er sein Redaktionsbureau förmlich zu einem juristischen Laubenschlag gemacht hat. Im Engländer ist er ein Held; denn bei den Feindlichen von Redakteuren spielt die dauernde und angenehme Stellung eine Hauptrolle. So mancher Feindlich ist mit Rücksicht auf die „stabilen Verhältnisse“, den Himmel voller Segen lebend, in die Redaktion der Saale-Zeitung eingetreten. Aber, ach wie bald, ach wie bald, wurde gelacht der letzte Erfolg. Herr Schirmmeister betont auch bei den Engländern, daß ihm ein Beschäft in den Redaktionsstellen nicht angenehm sei; in der Praxis schaut es aber in der Saale-Zeitung ganz anders aus, seit dem der jetzige Belegter den Betrieb von dem früheren Inhaber Otto Hensel übernommen hat.

Als wir feierlich mitteilten, daß die Saale-Zeitung, seitdem Moritz Schirmmeister aus Hader gelangte, nur 17 Redaktionsmitgließe der kommen und gehen las, da abnten wir es nicht, wie schnell der eiserne Belegter die Zahl erhöhen würde. Nach jener Zeit haben der Saale-Zeitung noch angehört und über Hader gegungen die Redakteure: Herr Dr. Gersch Arnold, 19 Jüngling Gersch, 20 Otto Rippert, 21 Adolf Thiele und 22 Oswald Kühn. Es geht aber weiter. Eine ganz besondere Fertigkeit im Besatz von geistigen Arbeitskräften erlangte Herr Schirmmeister im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres. Da wußten die Redaktionsstellen aus der Saale-Zeitung ganz besonders „angenehm und dauernd“ gemeinen sein. Ende November ständete der 23. Redakteur Eugen Brindmann aus seiner früheren „Hader Lebensstellung“. Jener Herr befindet sich in der angenehmen Lage, sich mit Herrn Schirmmeister vor dem Amtsgericht zu zeigen und den dort 630 M. Gehalt. Er soll den Gehalt des Herrn Schirmmeister zumider für auswärtige Zeitungen Artikel geschrieben und dadurch ein paar Groschen nebenbei verdient haben. Nach Herrn Brindmann schiedete der 24. Herr, Redaktionskollektör Bayer — so obwohl, oder ungenollt, geht nicht anders —, den Staub der Saale-Zeitung von den Füßen. Am 7. Januar war das Vierteljahr voll. Nr. 25, der Handelsredakteur Hermann Bach, der dem Unternehmen unter dem Vorbesitzer der Saale-Zeitung, Otto Hensel, über 20 Jahre angehört hatte, lang an dem Tage dem Herrn Schirmmeister das Hader Arbeitsleben „Beitritt“ das Herr, es war nicht „angenehm, behüt“ die Herr, es hat nicht „guten“ sein. Ob Herr Bach zu dem honorablen Jubiläum etwas bekommen hat, wissen wir nicht.

Als Freund der Veränderung darf ich Herr Schirmmeister aber nicht mit dem lumbigen Vierteljahr begnügen. Denn die „Stabilität“ in der Redaktion nicht zu sehr wird, ungenötigt er inwischen mit Nr. 26, dem Chefredakteur Max Scharre und Moritz Schirmmeister sind auch in Differenzen geraten, und der Chefredakteur, der sich redlich bemüht hat, die Sozialdemokratie zu „erbreiten“, verläßt am 31. März seinen Posten. Herr Schirmeier ist nicht „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil“ wird, hat er mit Nr. 25 gegen Auflösung des Verhältnisses unterhandelt. Herr Redakteur Jean Schweizer wurde vor etwa 14 Tagen mit Moritz Schirmmeister dahingehend „einig“, nach Ablauf seiner Vertragszeit, die „angenehm und dauernd“ Lebensstellung in der Saalezeitung zu verlassen. Bei der ungenaden Zahl Nr. 27 durfte Herr Schirmmeister aber nicht leben bleiben. Ganz anders man doch nicht zumehmen sein, daß er jedenfalls am 16. Februar und unter dieser Besatz das Verarmnis mit Nr. 23 am Ende des vergangenen Jahres „Hader“ sein „angenehm“, am 1. April beginnt ein neues Geschäftsjahr und damit der Redaktionsstamm nicht zu „stabil



**Dresden.** Opfer einer Bergwerkunglück. Der Bergarbeiter Henschel in Miesken, im Gumbertstein mit seiner Frau diese und seine sechs Kinder durch Kohlen-gas tödlich, wurde ins Gefängnis eingeliefert. Henschel ist noch krank.

**Wien.** Paradiesischer Urteil. Wegen eines halben Hundes trafen den Angeklagten das höchste Schwurgericht gegen den Währinger Hochadeligen von und zu in 1 Jahr Gefängnis. Er hatte einen 13jährigen Knaben auf einem Waldwege an der Reize gepackt, ihn niederge-worfen und ihm ein halbes Pfund Brot aus dem Teller ab-genommen. Die Tat wurde als Raub qualifiziert. Der medizini-sche Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als ver-schwächt und dumm, aber als zurechnungsfähig.

**Wien a. N.** Hochwasser berührt im Rheingebiet. Die Elbe erkrankt in der Nacht ein Fährmann. Die Rhein-fallen und Elmberg ist je ein Mann in den Wellen un-tergegangen.

**Frankfurt a. M.** Neues Völkermuseum. Der Magistrat beschloß die Errichtung eines Völkermuseums in Frankfurt.

**Wiesbaden.** Geen eine Station von 200 000 Mark wurde der hiesige Konjunkt und Bergarbeiter Fried-richt Karl Ott aus der Unterdrückung entlassen.

**Vermischt.**

\* **Massenvergiftung.** In Köln in Wämen sind ähnlich wie jüngst in Darmstadt etwa 30 Personen nach dem Mittags-mahl in der Volkshaus schwer erkrankt, fünf sind bereits ge-storben.

\* **Gefährdetes Bergwerk.** Das hiesige Salzbergwerk im Konrad Becken ist von einer Wasserflutung bedroht. Anzeichen mußten die Arbeiter eingestellt werden; man be-fürchtet eine Katastrophe. Der Staat erleidet einen Schaden von vielen Millionen Kronen.

**Letzte Nachrichten.**

**Der Krieg in Ostasien.**

**Wien, 19. Februar.** Aus diplomatischen Kreisen wird ge-meldet, Japan beschlicke, in Wien und Berlin gegen die Lieferung von Kriegsmaterial jeztens übereinander und reichsdeutscher Fabrikanlagen an Japan Protest zu erheben, und gegebenenfalls mit Intervention zu drohen und

Streichische und reichsdeutsche Schiffe in den japanischen Hafen anzuhalten. An hiesigen kompetenten Stellen ist bisher kein Protest überreicht worden; ein solcher würde auch jurisdik-tionell werden.

**London, 19. Febr.** Morning Leader meldet aus Sül: Die Japaner senden fortwährend neue Verstärkungen nach dem Vaku. Desgleichen gehen große Boree über Art nach dem Norden. Die Japaner sind im Besitz sämtlicher Telegraphen-linien Koreas.

**London, 19. Februar.** Aus Sül wird telegraphiert. In Sül trafen 200 Mann russischer Truppen ein, in Tschailien-tien 3000 Mann. Man erwartet einen Zusammenstoß mit den Japanern in der Provinz Singians.

**Paris, 19. Februar.** Der Verlust des Transportschiffes Mandchuria, welches die Japaner abgingen, wird in Port Arthur schwer empfunden, da es 100 Schnellgeschütze und viel Dynamit an Bord hatte.

**Madrid, 19. Februar.** Der Kriegsminister beantragte in der Kammer außergewöhnliche Kredite zur eventuellen Mobili-sierung der Armee und zur Verklärung der Festungsanlagen. Er erklärte, Spanien müsse, wenn auch der russisch-japanische Konflikt an sich es unerlaubt lasse, doch alle Möglichkeiten ins Auge fassen, um seine Neutralität zu sichern.

**Berlin, 19. Februar.** 14 sozialdemokratische Protest-Veranstaltungen waren für gestern abend hier eingezeichnet bei der Tagesordnung: Die russische Polizei in Deutschland? Die meisten Veranstaltungen werden überflüssig.

**Wien, 19. Februar.** Döwelen aus Konstantinopel melden die Fortdauer der Kämpfe der Albanen gegen türkische Truppen bei Djeftoa. Die Situation gilt als kritisch. Die bulgarische Regierung verdränge den Belagerungszustand im Umkreise von 30 Kilometern längs der türkischen Grenze bis zum Schwarzen Meere.

**Briefkasten der Redaktion.**

**H. St. Sandersdorf.** Die Steuern müssen Sie in Leipzig bezahlen. Sie müssen sich in Sandersdorf bei Ihrer Abreise vollständig abmelden, dann hätten Sie dort die Steuern bezahlt.

**J. W. G. bei G.** Deutscherische Stempelmarken werden wieder abgelehnt, nur beim österreichischen Konsulat in Leipzig zu haben sein. Wenden Sie sich dorthin.

**H. E.** Wenn das Kind noch dem 1. Januar 1900 geboren ist, braucht die Mutter den Vater des Kindes nicht mehr zu heiraten und trotzdem muß er Klimente weiterzahlen.

**Landesamtliche Nachrichten.**

**Halle (Süd, Steinweg 2), 18. Februar.**

**Aufgebote:** Monteur Lorenz und Luise Stange (Welligens-haus u. Halle). Kaffee Schreibe und Amalie Marquardt (Leipzig u. Cöthen).

**Geboren:** Arbeiter Hermann Jwill. S. u. T. (Leipzig, 53). Kanalarbeiter Theodor E. (Härtgenstr. 23). Arbeiter Vintabe E. (Schmidtstr. 37). Techniker Weber S. (Wienauerstr. 13). Ar-beiter Hofe S. (Leipzig, 84). Schied Kammerer L. (Dren-chenstr. 8). Schulmutter Waldenburg L. (Wienauerstr. 174). Viehhändler Kühl L. (Deligierstr. 24). Metallarbeiter Berger L. (Härtgenstr. 19).

**Gestorben:** Erwerber Jäger, 30 J. (Grunderstr. 1). Rent-ner Koch, 71 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Arbeiter Gier, 38 Jahre (Hilt). Heinenhauer Schönbrod S., 1 J. (Hilt). Arbeiter Hermann Jwill. S. u. T. 11. S. u. T. (Leipzig, 53). Markthelfers Andrea S., 1 J. (Gr. Brauhausstr. 22). Maurers Gier, 72 J. (Gr. Sandberg 9). Schneiders Bär L., 10 J. (Hilt, Markt 3).

**Halle (Nord, Burgstr. 38), 18. Februar.**

**Aufgebote:** Postassistent Schuppe und Elsa Geth (Wan-leben und Am Kirchtur 1). Kaufmann Gärtner und Anna Hüb-lermann (Leipzigstr. 6 und Sennerstr. 32). Kaufmann Auer und Marie Bruns (Walden in Arfita).

**Leitung.**

Für Parteiverbote.  
Bei einer Verlobung auf dem Unterberge durch Seuff 1.20 Mk. Schmidt-Berl.

**Wettin.**

Die hiesigen Mitglieder des Sozialdemokratischen-Verein für Halle und den Saalkreis werden ersucht, sich zur Kandidation Sonntag 1/10 Uhr früh pünktlich und zahlreich einzufinden. Treffpunkt: Gathof zur Weintraube. Sonntag abend 6 Uhr Jahrbildung. Der Demann.  
Verantwortlicher Redakteur Ernst Däumig in Halle.

**Gesang-Verein Beesen.**

Sonntag den 21. Februar abds. 7 Uhr in Schulses Vokal

**Masken-Ball.**  
Für Aufführung kommt: Die Räuber. Es ladet freundschaftlich ein Der Vorstand.

**Bröditz u. Umgegend!**  
Freunde u. Gönner der Konfirmations-aucht werden ersucht, sich Sonntag den 21. Febr. im Gasthaus des Herrn Vork in Bröditz an einer Besprechung betriege Gründung eines Vereins einzufinden. Th. D. N.

**Gaumnitz.**  
**Kleinschmans mit Volks-Maskenball**  
unter Leitung d. Rauch-fußs Geleitweih  
Herrschafft. Aufführung.  
Stern ladet ergebenst ein  
Der Vors. B. Ellendner.

**Zentralhalle, Weißenfels.**  
In meinem am Montag den 22. Febr. stattfindenden  
**Serpentenschmaus, Kaffeetränzen,**  
sowie einem  
**Tänzchen**  
lade hiermit höflichst ein und bitte um zahlreichen Zutrud  
Otto Kloppe.

**Zeit. Kämpfe's Restaur. Zeit.**  
Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Februar  
Aufstich von  
**ff. Bockbier.**  
Donnerstag den 23. Februar  
Kaffee-Kränzchen  
möge freundschaftlich einladen  
Conrad Kämpfe.

**Bennemanns Restaurant, Zeit, Schöler 2.**  
Sonnabend, Sonntag u. Montag  
**Bockbierfest.**  
Es ladet ein W. Bennemann u. Franke.

**Kretzschau.**

Sonnabend den 20. Febr. und Sonntag den 21. Februar  
**Bockbierfest.**  
ff. Pfannkuchen.  
Es ladet ergebenst ein Franz Naeck.

Morgens Sonnabend  
**Schlachtefest**  
Ang. Meier, Leisingstr. 26.

**Sangerhausen, Töpfersberg 46.**  
Bäckerei für die arbeitende Bevölkerung von Sangerhausen und Umgegend  
empfiehlt stets ihr reines und kräftiges Roggenbrot. Gustav Hartwig.  
Bäckerei und Weidhandlung

**Carl Christ, Tschorn Möbelmacher.**  
Ostertstraße 1, Ginn. Gute Regenerie. bringt hiermit mit vergrößertes Lager  
**Möbeln aller Art**  
bei Bedarf von kompl. Wirtschaften sowie für den Einzelbedarf in em-pfehlende Einrichtung. Garantie für solide ausgeführte Ware.  
Preise billigst, reelle Bedienung. Soulaune-Verbindung, h. Teilsahlungen. Billigster Einkauf für Brauteute.

**Emil Wahler Hohenmülsen**  
verkauft Anzüge von 9 Mk. an. Herren- und Knaben-Anzüge in allen Qualitäten. Auch empfehle ich mein Maß-Geschäft.

**Eine anständige Zigarre**  
ist es noch immer bei Paul Driethen, Köpplingerstr. 109 für die jungen Leute Zigaretten in großer Auswahl.

**Moderner Geschmack. Neuheiten in Stoffen.**

Grosse Auswahl  
Fertiger  
**Konfirmanden-Anzüge**  
von Mark 10.— an.  
Elegante Ausführung.  
Bester Ersatz für Massarbeit.  
Schr billige, feste Preise!

**Herm. Bauchwitz**  
4 Markt 4. HALLE a. S. Gegründet 1859. 4 Markt 4.

**Apfelsinen!**  
2 Eisenbahn-Doppelwaggons wieder frisch eingetroffen. Dabei 200 Pfr. hochf. Murcia- und Valencia-  
**Blutapfelsinen,**  
frisch getrunde, erkrankt. Frische Original-Kisten in alle Provinzen.  
Für Wiederverkäufer die äußerst billigen Engrospreise. Prompt. Versand nach auswärts.  
**H. Schmuhl**  
Nur Rannischestr. 3, Ginn. Hl.

**Hof-Fleisch**  
hochfein empfiehlt  
Reinh. Möbius,  
Hl. Friedrichstr. 29.  
Hofschlächterei u. eleftr. Motor-Vertrieb.  
Kamraden h. H. Kanarienvogel v. s. Buch 6. s. dt. Gabelsbergerstraße 26.  
Verkaufe bei mir eingestellte Möbel verhältnismäßig sehr billig, Tisch- u. Küchensch. Tisch, ff. Kinderwagen. Sackbornstr. 4 L. r.  
Möbel, Nähmasch., Fahrrad, fow. Wand-lampe s. l. G. Leistergasse 1, l.  
Alte Geigen und Cellos lauit Renner, Schüllerhof 1.  
Sport- u. a. Kinderwagen lauit Renner, Schüllerhof 1.  
Samt-Cattler- u. Tapezierer-Arbeiten nimmt an Otto Lathan, Breitestr. 4 l.

**Provinzial-Gesangbücher**

in unendbar reichhaltiger Auswahl von den einfachsten bis zu den hoch-elegantesten.

**Konfirmationskarten Widmungsbücher Schmucksachen**  
Lederwaren

empfehlte  
**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

**Hermann Lorenz,**  
Schuhmacher, fr. Märkerstr. 22,  
empfiehlt sich auch den Herren nach wie vor.

Eine Partie  
**Neue Welt-Kalender 1904**  
sind noch male angekommen.  
Die Volksbuchhandlung.  
Geiststr. 21.

**Zigaretten u. Pfeifenmacher**  
Holt ein  
Otto Fuchs, Zigarettenfabrik,  
Wasselderstraße 42.

**Städtkapelle Schkenditz.**  
admiraler Stern stellt unt. günstigen Bedingungen als  
Verl. ein Sogo Engemann,  
Kapellmeister, Fernstr. 988. — Gewunde  
Schlaf, Wohn- u. Uebungsräume in  
eig. neuen Grundst. Vertriebsgerkt.

**Barbierlehrling sucht**  
A. Elguth, Weißenfels,  
Gr. Burgstr. 27.

Eine kleine Wohnung zu vermieten  
Kraeber Str. 3.

**Achtung Gelehrten!**  
10 Mark Grobhaus. Ich schüle ich demjenigen, der mit der Person nachhört macht, welche unedle Sachen über mich verbreitet, so daß ich die- selbe gerichtlich belangen lassen kann.  
Otto Sebbler.

**Schuhwaren**  
in Boycalf, Kalb, Noßleder usw., für Herren, Damen und Kinder.  
**Lack- und Ball-Schuhe von 1.50 Mark an.**  
**Zur Konfirmation grosse Auswahl aller Sorten Schuhwaren.**  
Anerkannt billige Preise.  
Führe hauptsächlich genagelte dauerhafte Schuhwaren, nicht sogenannte Fabrikschuhe, die oft nur gepappt sind.  
Ausgabe von Konsummarken und Rabatt-Sparmarken.

**H. Elkan, Kaufhaus 1. Ranges.**  
Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein Extra-Geschenk.

# Grosse Posten zurückgesetzter

oder in der Fabrikation beschädigter

# Schuhwaren

gekommen von

Sonnabend den 20. Februar ab

so lange die Vorräte reichen

!!! zur Hälfte bis zu einem Drittel des bisherigen Preises!!!

zum Verkauf.

**Conrad Tack & Cie., Halle a. S., Schmeerstr. 1.**

Deutschlands bedeutendste  
Schuhfabriken in Berg b/M.



## Maler, Lackierer und Anstreicher!

Montag den 22. Februar abends 8 Uhr im „Weissen Ross“, Geiststrasse 5

## Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Verhältnis der hiesigen Malergehilfen gegenüber den Arbeitgebern, wie es ist und wie es sein könnte. 2. Verschiedenes. Jeder im Malerberuf Arbeitende muss erscheinen, um diese wichtige Frage zu erledigen. — Die Fragebogen sind in dieser Versammlung abzugeben.

Der Gesellen-Ausschuss.

## Sozialdemok. Verein Wernseburg.

Sonntag den 21. Februar nachm. 3 Uhr in der Finkenburg

### Verammlung.

Tagesordnung: 1. Was lehrt uns der Krimmitchauer Streif? 2. Bericht von der Vertrauensmänner-Sitzung. 3. Vereinsangelegenheiten. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet. Die Eintrittskolleg.

## Konsum-Verein Wittenberg.

E. G. u. b. H.

Dienstag den 1. März 1904 abends 8 1/2 Uhr im W. Weiglichen

### General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des II. Halbjahr 1903. 2. Revisionsberichte und Entlastung des Vorstandes. 3. Berichtigung über Gewinn-Verteilung. 4. Vortrag des Geschäftsführers über: Weitere Entwicklung unseres Konsumvereins. 5. Geschäftsliches. Der Ausschuss. J. A. Verdienstein, Schriftführer.

## Verein „Heiterkeit“, Weissenfels.

Wir beehren uns Sie zu unserem am Sonntag den 21. Februar im festlich decorierten Saale des Hotel zum Goldenen Birch stattfindenden

### Grossen Masken-Fest

ganz ergebenst einzuladen.

### Grossartige Ueberraschungen.

Anfang des Balles 4 Uhr. Einlass der Masken 7 Uhr. Um 10 Uhr grosse Verlosung, jedes Billett gilt als Los. Billetts sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Kabeus, Marienstraße 25, II und Kochhaus, Brauhäuserstraße 2, part. Der Vorstand.

## Metallarbeiter-Verband

Klempner und Installateure.

Sonnabend den 20. Februar abends 9 1/2 Uhr in den „Drei Königen“

### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die amgenommene Statistik. 2. Befehigung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für 1904. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen erucht. Die Ortsverwaltung.

## Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Halle und Umgegend.

Sonnabend den 20. Februar abends 8 1/2 Uhr bei Streicher,

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen und Anträge. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Revision der Beschlüsse der Zahlstelle. Der Vorstand.

## Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen.

Zahlstelle Halle-Süd.

Sonnabend den 20. Februar abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zur

### Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Bevollmächtigte.

## Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Montag den 22. Februar abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal „Monterhaus“ (Karlstr. 14)

### Vortrags-Abend.

Referent: Herr Mechaniker Ernst Däumig.

Thema: Korea, Japan, Mandchurien etc.

Gäste willkommen! Der Vorstand.

## Deutscher Weissenklub Radewell.

Unser Narrenkränzchen mit kom. Vorträgen findet Sonntag den 21. Februar im Gasthof zum Dreierhaus statt, wozu ergebenst einladet. Der Vorstand.

## Freie Turnerschaft Weissenfels a. S.

(Zeit 10 Jahren Mitglied des Arbeiterturnerbundes.)

Wir beehren uns hierdurch nochmals, Freunde und Gönner unseres Vereins zu unserem am Sonntag den 21. Februar im Restaurant Stadt Naumburg stattfindenden

### Winter-Bergquign,

bestehend in turnerischen Aufführungen u. Ball ganz ergebenst einzuladen. Anfang nachm. 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

## Sozialdemok. Verein Kretzschau.

Sonntag den 21. Februar bei Rade

### Versammlung.

Zahlreiches Besich wünscht

Der Vorstand.

## Teuchern.

Sonntag den 21. Febr. nachm. 3 Uhr im Restaurant zum grünen Baum

### öffentl. Bäcker-Versammlung

Tagesordnung: Der Lohn-tarif für Stein- u. Backwaren. Zahlreiches Besich aller Interessenten hier eruchen. Der Vorstand des Bäcker-Verbandes, Zahlstelle Weissenfels.

## Fünthal-Graben.

Sonntag den 21. Febr. nachm. 4 Uhr findet im Fünthalen Lokale die

### Wahl der Ortsverwaltung der

Weissen Strassen- u. Siedelstraße statt. Alle schon geeigneten Mitglieder müssen zur Stelle sein. Unerledigte werden v. 3 Uhr an entgegengenommen. Franz Krupp.

## Turnv. „Jahn“

Wernseburg a. d. S.

(Mitglied des Verb. Turnerbundes.)

Sonntag den 21. Februar von

nachm. 3 Uhr an

### Narrenkränzchen

in der Finkenburg.

Dazu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

## Streckau.

Gasthaus Glück auf!

Sonntag den 21. Februar

großes Kobierfest, verb. im Pfannkuchenschaus. Es ladet freundlichst ein Alb. Zausch.

Sonnabend Schlachtfest. Karl Eschrich Schmiechstraße 19.

Gutgeb. Brettschen, fingerabgem. zu verkaufen Schützenstraße 25, II v.

## Kaffee billiger,

daher offeriere aus altem Lager und günstigem Einkauf: vorzogl. 1 Pfund Röstkaffee für nur 78 Pf.

oder mit Zugabe von 1/2 Pfund a Pfund nur 95 Pf.

garantiert reiner Cokolade Beachten Sie bitte: Volle Garantie für vorzogl. u. frischeste Kaffees bietet Ihnen meine erstklassige Rösterei, nicht aber Zwischenhändler.

Hallesches Kaffee- und Kakao-Versand-Geschäft Otto Bornschein, Mittelstraße 21, neben Große Steinstraße 14.

## Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Nachlässe von Wäbden, Läden, Kontor- u. Restaurations-Einrichtungen, sowie Gerbereien, Binnhöfen etc.

## Friedrich Peileke

Telephon 2450. Geilstraße 25.

## Billigste Fleischwaren!

5 1/2 Pf. Bot. u. Leberwurst 3 Pf. 5 1/2 - Rinderfleisch 3 Pf. an. 5 1/2 - Schweinefleisch, 3 Pf. an. 1 - Schmalz 70 Pf. 1 - Suppenfett 50 Pf. 1 - Schmalzwurst 1 Pf. 1 - Schmalzwurst 40 Pf. E. Wehrmann, Schmiedestraße 105.

500 getran. Winterüberzieher v. 2 Pf. 1 - Männerstrümpfe von 75 Pf. an. Kaffee- u. Nudeln, Nudeln, Salz- u. Nudeln, Eiscremellen neue u. getr. 1 Dultweil, 1 Kompote, Weinchen, Sibirien, Gelan, Holz-u. Meisel, etc. ipoth. Renner, Schulerhof 1.